

Predigt

Thema: Geistliches Leben heute – Bibel lesen (Abschlussgottesdienst des Biblischen Unterrichts)

Bibeltext: Psalm 1

Datum: 07.06.2009

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Cassandra, liebe Mirjam, lieber Janne, liebe Festgemeinde,

heute ist ein Tag, an dem ihr Drei besonders im Mittelpunkt steht. Viele werden euch etwas schenken, etwas Kleineres, etwas Größeres; viele werden euch Glück- und Segenswünsche aussprechen oder schreiben, euch in irgendeiner Form alles Gute wünschen. Und dazu passt heute Morgen ganz genial der Predigttext, weil der auch mit einem Glückwunsch beginnt.

Wir wollen gleich gemeinsam hören auf den Psalm 1 und damit auch zugleich die Predigtreihe fortsetzen, die uns hier zurzeit als ganze Gemeinde beschäftigt: „Geistliches Leben heute“; Untertitel (passend zu diesem Tag): „Bibel lesen“. Wir hören Gottes Wort im Psalm 1:

1 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, 2 sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! 3 Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl. 4 Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. 5 Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. 6 Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.

Ihr lieben Drei, liebe Gemeinde!

Dieser Psalm beginnt mit einer Entdeckung, mit einer Art Freudenschrei, mit einem Ausruf der Überraschung: „Wohl dem ...“. Man müsste eigentlich sagen „Herzlichen Glückwunsch dem Mann/Herzlichen Glückwunsch der Frau, die...“ „ja, die was tun, die was machen?“ „Wohl dem, der Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über sein Gesetz Tag und Nacht!“

Das, was Martin Luther hier mit diesem Wort ‚Gesetz‘ übersetzt hat, könnte man vielmehr so umschreiben: alles, was Gott zu sagen hat; alles, wo sich zeigt, was Gott will, wie er zu uns steht, sein Wesen, seine Verheißungen, seine heilsamen Worte zum Leben. Kurz: wir würden heute sagen ‚Wohl dem, der Lust hat an der Heiligen Schrift! Wohl dem, der Lust hat am Wort Gottes, an der Bibel!‘

Ihr Drei habt jetzt zwei Jahre lang den Biblischen Unterricht besucht, habt euch zwei Jahre mit Texten und Themen aus dem Alten und Neuen Testament befasst, befassen können, befassen dürfen, befassen müssen. Wie viel Lust dahinter stand, könnt ihr selber entscheiden. Fakt ist aber, dass dieser Psalm besagt: der Mensch ist glücklich zu nennen, der Lust hat an der Heiligen Schrift, an der Bibel.

Der Begriff ‚Lust‘ ist hier vielleicht etwas irreführend. Es kann ja nicht sein, dass wir nur nach dem Lustprinzip leben. Heute hab ich dazu Lust und morgen zu irgendetwas anderem. Ich mache mal dies und mal jenes, nichts ist auf Dauer, alles geschieht völlig sprunghaft. Nun, das ist hier gar nicht gemeint. Bei diesem Wort ‚Lust‘ geht es um etwas anderes.

Du, Cassandra, zumindest wenn du gesund bist, spielst gern Volleyball. Mirjam macht gern Ballett. Janne, wir haben es schon gesehen, trommelt gern auf dem Cajón und spielt gern Handball. Ich weiß nicht, ob ihr euch noch erinnert, wie es war bei der allerersten Trainingsstunde, beim ersten Ballettunterricht, beim allerersten Mal am Schlagzeug. Das war nicht so einfach. Natürlich, ihr habt Lust am Sport, Lust an der Musik, Lust an Tanz und Bewegung. Aber wenn ihr ehrlich seid, ganz am Anfang war das doch mega-mühsam! Ja? Der Aufschlag ging immer ins Netz oder der Schmetterball völlig daneben. Manche Schrittfolge ist nie gelungen, auf Zehenspitzen gehen gelang anfangs schon gar nicht. Oder man ist völlig aus dem Rhythmus gekommen beim Schlagzeugüben oder hat den Siebenmeter daneben geworfen – was weiß ich.

Also, wenn man etwas beginnt, ist es oft gar nicht so einfach. Aber ihr Drei habt es durchgehalten, weil ihr im Grunde eures Herzens gewusst habt: das will ich machen, denn das macht mir grundsätzlich Freude und grundsätzlich tut mir das gut. In diesem Sinne habt ihr Lust auf Vol-

leyball, Lust auf Handball oder Ballett oder Musik. Lust, die wächst; Freude, die wächst, wenn man immer wieder neu gute Erfahrungen macht, wenn man merkt: je länger ich das übe, um so mehr glückt mir etwas und umso mehr beglückende Erfahrungen mache ich auch.

Und genau so ist das in Psalm 1 gemeint. Wohl dem, der Lust hat an der Heiligen Schrift/an der Bibel, der sich eben nicht durch die Anfangsschwierigkeiten oder auch durch die trockenen Zeiten zwischendurch entmutigen lässt. Klar, Bibellesen ist schon mal ganz schön mühsam. Das haben wir auch gemeinsam entdeckt, je nachdem welchen Text wir gelesen haben. Man versteht manchmal nicht sofort, worum es eigentlich geht. Es gibt auch Texte, die langweilen einen erst mal furchtbar, und manche Themen sind zunächst gar nicht interessant.

Trotzdem gilt ‚Wohl dem/Herzlichen Glückwunsch dem, der entdeckt: Ich bleibe bei diesem Wort Gottes, ich übe mich darin es zu lesen und zu verstehen, ich bleibe dran mit Lust und Freude, weil im Herzen klar ist, dass mir das auf Dauer gut tut, auf Dauer mein Leben reich macht, und es macht mir im tiefsten Grunde Freude mit diesem lebendigen Gott zu leben.‘

Wie sieht das aus, praktisch? Lust haben an der Bibel, Freude an dem Leben mit Gott, der hinter diesem Gotteswort steht? Der Psalmbeter sagt hier: Derjenige, der Lust hat, sinnt über Gottes Wort Tag und Nacht. Also 24 Stunden. Wie soll das gehen? Von morgens bis abends sich das Buch, die Bibel, vor die Nase halten und nichts anders mehr tun? Eure Lehrer und Eltern werden sich bedanken! Und wo bleibt euer Hobby? Wo bleiben Schlagzeug und Ballett und Volleyball, wenn ihr nur mit der Bibel vor der Nase durch die Gegend lauft?

Das kann also nicht gemeint sein. Was aber dann? Ihr habt es wahrscheinlich nicht so bewusst wahrgenommen, aber während der vergangenen zwei Jahre im Biblischen Unterricht haben wir damit schon begonnen. Ihr habt ja zu eurer großen Freude jede Woche einen Bibelvers auswendig lernen können und dürfen, ... müssen, o.k. Und ich habe euch immer wieder gesagt, auswendig lernen heißt im englischen ‚learn by heart‘, also mit dem Herzen etwas lernen. Und genau darum geht es hier bei diesem Nachsinnen Tag und Nacht.

Die Frage ist doch: Was prägt mein Herz? Was setzt sich da auf Dauer fest? Wovon werde ich bewegt? Welche Worte drücken eigentlich meinem Leben den Stempel auf? Auf wen oder auf was höre ich? Wem gehöre ich?

Jeder Mensch wird groß mit Sätzen, mit Worten wie: Das schaffst du doch eh nicht! Oder: Lass das mal die Großen machen, oder: Eigentlich wollten wir nur vier Kinder oder, oder, oder... Jeder von uns trägt solche oder ähnliche Sätze mit sich herum. Sätze, die uns immer wieder

begegnen, die auch unser Unterbewusstsein prägen. Wohl dem/Herzlichen Glückwunsch demjenigen, der geprägt ist von dem, was Gott uns sagt, und der über dieses Wort nachsinnt und die Worte Gottes in seinem Herzen trägt!

Deshalb fragen wir noch einmal: Wie kann das denn aussehen, dass wir so über Gottes Wort nachsinnen, 24 Stunden am Tag, ohne völlig abgehoben nur mit einem Buch vor der Nase durchs Leben zu laufen? Diesen Begriff ‚Nachsinnen‘ hier kann man auf verschiedene Weise übersetzen. Ich gebe Ihnen mal drei Beispiele. Nachsinnen bedeutet wörtlich übersetzt ‚gurrend wie eine Taube hin und her trippeln‘. Oder: ‚leise murmelnd sich selbst die Heilige Schrift vorlesen‘. Oder: ‚gesammelt über einem Gotteswort verweilen‘.

Wisst ihr, ich sag‘ euch jetzt mal etwas. Es ist ein wenig kritisch, aber ich meine es ernst. Es gibt in vielen christlichen Kreisen eine Gefahr. Und die Gefahr lautet: Zuviel des Guten. Es gibt Menschen (das ist jetzt gar nicht böse gemeint, hören Sie da bitte richtig hin), es gibt Menschen, die lesen morgens am Frühstückstisch z. B. die sogenannten Losungen, Bibelworte, die von der Herrnhuter Brüdergemeine ausgelost werden. Dann mittags ein Andachtsbuch, abends einen Bibeltext, vielleicht den der ökumenischen Bibellese. Dann besuchen sie einen Hauskreis, gehen hier noch zur Bibelstunde und in den Gottesdienst. In kurzer Zeit fünf, sieben oder elf Bibeltexte. Alles gut und wichtig.

Die Sache hat aber einen Schatten: Es könnte (das muss nicht so sein), aber es könnte zuviel des Guten sein. Ignatius von Loyola sagt: „Nicht das Vielwissen macht die Seele satt, sondern das Verköstigen des Wenigen, das wir begriffen haben.“ Also weniger ist mehr. Nicht das Vielwissen macht die Seele satt, sondern indem wir das verköstigen, das Wenige durchkauen, immer wieder, das wir begriffen haben.

Wie soll das aussehen? Zwei Beispiele dazu: Ihr habt im Laufe der zwei Jahre Stapel von Lernvers-Karten gesammelt. Ich hoffe, ihr habt sie noch! Sucht einmal aus diesen Lernvers-Karten die Texte heraus, die euch besonders berührt haben, wo ihr gemerkt habt ‚Mensch, das ist irgendwie wichtig oder schön oder hilfreich für mich. Hier scheint Gott mit mir zu reden!‘ Und dann nehmt die erste Karte, schreibt den Satz, der darauf steht zehn Mal ab und legt diese zehn Zettel in eure Federmäppchen, in eure Sport- oder Ballettasche, in euer Portemonnaie, klebt einen an den Spiegel usw., also schön verteilt.

Lebt nun mit diesem Satz einen Monat lang. Einen Monat lang immer wieder über diesen Satz stolpern. Einen Monat lang immer wieder diesen Satz vor Augen haben. Was passiert? Erst

einmal könnt ihr nach einem Monat locker diesen Satz auswendig ohne zu üben. Und zweitens werdet ihr anfangen über dieses Gotteswort nachzusinnen. Es wird euch begleiten, da wird Gott etwas mit euch machen.

Oder eine andere Idee: Ihr sucht euch ein Buch aus der Bibel aus, bei dem ihr im Biblischen Unterricht immer schon gedacht habt ‚das interessiert mich!‘ Z. B. der Philipperbrief oder die Psalmen oder das Markus-Evangelium oder was auch immer. Und dann lest ihr dieses eine Buch durch. Nicht in einem Rutsch, sondern in homöopathischen Dosen, d. h. fünf bis fünfzehn Verse täglich, so wie es der Sinn gerade hergibt. Ihr lest also die fünf bis fünfzehn Verse eine Woche lang, und zwar jeden Tag dieselben. Und nach dieser Woche kommen die nächsten fünf bis fünfzehn Verse dran (ist nicht meine Idee, sondern bei Bonhoeffer geklaut, der das im Predigerseminar seinen Theologie-Studenten empfohlen hat).

Wenn ihr euch eine Woche lang jeden Tag denselben Text anschaut, ist das so ähnlich wie bei einem Diamanten. Je nachdem wie das Licht darauf fällt, leuchtet eine andere Facette auf. Je nachdem wie ihr den Text lest, leuchtet auf einmal etwas anderes auf. Auch diesen Text mit den fünf bis fünfzehn Versen könnt ihr nach einer Woche auswendig, aber vor allen Dingen prägt er euer Herz, euer Denken und Fühlen und Wollen. Darum geht es. Zwei Tipps also, die nicht nur für euch brauchbar sind, sondern die man auch über 14 Jahre benutzen darf.

Wie beim Ballett, wie beim Sport, wie bei der Musik ist es wichtig, dass man etwas einübt. Und beim Einüben entwickelt man Freude und Lust und Spaß und ist hinterher ganz glücklich, dass man wertvolle Erfahrungen gemacht hat. Deshalb seid ihr zu beglückwünschen, wenn ihr dieses Gotteswort an euer Herz heranlasst, wenn ihr Lust dazu habt, darüber nachzusinnen, zu meditieren, es wie eine Kuh immer wiederzukäuen. Warum?

Der Psalmbeter schreibt: Wer das tut, egal ob Mann oder Frau, Mädchen oder Junge, „der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht das gerät wohl.“

Was für ein Bild! Ein Bild, das hier in Europa so gar nicht seine Strahlkraft entfalten kann, weil es in Israel gesprochen ist. Wer schon mal dort war, weiß, ein Großteil der Landschaft besteht aus Wüste. Geröll, Sand, Steine, hier und da mal ein dorniges Gestrüpp, aber im Grunde eine öde Fläche, grau und leblos. Und dann, mittendrin, da wo eine Quelle sprudelt, wo sich mühsam ein Bach den Weg bahnt durch das Geröll, da stehen die Bäume. Da steht ein Baum, dessen Wurzeln sich zur Wasserquelle hinstrecken, der wachsen und gedeihen kann, der Früchte

bringt, der grünt und blüht, und der an dieser Stelle die Wüste zu einem farbigen Ort macht – weil der Baum an der Quelle steht. Und dieses Bild möge euer Herz prägen!

Eng damit verbunden sind auch weitergehende Fragen: Wo ist eigentlich mein Nährboden? Wovon zehre ich in meinem Alltag? Wo bin ich verwurzelt? Wer gibt mir eigentlich die Energie um mein Leben zu gestalten? Wie kann sich mein Leben so entwickeln, dass andere bei mir Schutz und Schatten finden? Wie kann sich mein Leben so entfalten, dass es genießbar wird, Früchte wachsen, die andere schmackhaft finden? Wo kommen meine Gaben zum Zuge? Wo kann ich mit den Möglichkeiten, die in mir angelegt sind, zur Entfaltung kommen? Wir haben ja darüber gesprochen, dass ihr gewollt, begabt, einzigartig seid – wo kann das aufblühen?

Das Leben kommt zum Blühen, wird genießbar, wenn es in Gott verwurzelt ist. Weil Gott Lebensquelle und Haltgeber ist. Dann kommt euer Leben zum Blühen, wenn ihr Menschen seid, die mit Gott unterwegs sind, die sein Wort aufnehmen und darüber nachsinnen, es im Herzen tragen.

Daher ist das heute wirklich von Herzen schön, wenn euch gleich viele Leute Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg geben. Schön, wenn ihr heute feiern könnt, euch freut über so manches schöne Geschenk. Und ihr seid zu beglückwünschen als Menschen, die Lust haben, Lust entwickeln, immer wieder neu Lust bekommen auf Gott zu hören, sein Wort zu lesen und dieses Wort immer wieder neu durchzukauen, wie eine Kuh, immer wieder neu den Geschmack daran zu suchen.

Und das Wort Gottes, dies zum Schluss, ist vielfältig, aber auch ganz zentriert in Jesus Christus. Ich habe euch und auch der Gemeinde schon oft dieses Bild beschrieben: alles, was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus Christus zum Ausdruck. Wie beim PC, hier der Bildschirm, da ist der Ausdruck. Alles was Gott zu sagen hat, kommt in Jesus zum Ausdruck, ist deckungsgleich.

So sagt Gott in Jesus: ich bin für euch, ich bin absolut für euch und mit euch, und ich bin gekommen, damit ihr das Leben in Fülle habt. Darum kommt und folgt mir nach!

Herzlichen Glückwunsch, wenn ihr euch von diesem Wort Gottes, von diesem Jesus Christus in seine Nachfolge, in seine Gemeinschaft rufen lasst. Dann seid ihr wie ein Baum an Wasserbächen, wo das Leben verwurzelt ist, wo es blühen kann, wo es Frucht bringt.

Und so heißt es hier am Ende: „... und was er macht, gerät wohl.“ Das bedeutet eigentlich: der Mensch, der bei Gott verwurzelt ist, der da wie dieser Baum ist, der kommt zum Ziel. Sein Le-

ben kommt zum Heil, zur Freiheit in Gott. Herzlichen Glückwunsch, wenn ihr solche Menschen seid, die so bei Gott verwurzelt sind!

Amen.